

Sich zeigen – sich verbergen

Ein Bekannter von mir geriet vor einigen Jahren in eine Lebenskrise. Er fühlte sich den Belastungen seines Berufsalltags plötzlich nicht mehr gewachsen, die Anforderungen schienen ihm viel zu hoch. E wollte am liebsten zu Hause bleiben oder in die Ferien fahren.

Ich hörte das alles nicht von ihm persönlich, sondern von seiner Frau. Er konnte sich damals niemandem ausser ihr in seiner Schwäche zeigen.

Sich verbergen müssen

Auf Grund seiner hohen Position im Geschäftsleben konnte oder wollte mein Bekannter seine damalige Befindlichkeit niemandem erzählen. Äusserlich hat er weiter funktioniert, wie wenn nichts wäre. Glücklicherweise hat er, durch den guten Rat eines Freundes, einen Psychiater gefunden, mit dessen Hilfe er seine Krise überwinden konnte.

Aber dadurch, dass er keinem Menschen (ausser seiner Frau und dem Psychiater) Anteil an seinem Leid gab, konnte auch niemand Anteil nehmen.

Sich zeigen müssen

Sicher ist es so, dass viele persönliche Dinge nicht an die Öffentlichkeit gehören und verborgen bleiben müssen. Neben dem Verbergen von Leid gibt es aber auch eine gesellschaftliche Gegenbewegung, die sich fast zwanghaft exhibitioniert, wie z.B. im «Big-Brother»-Container, wo es per Definition quasi kein «sich verbergen» mehr gibt. Die zahlreicher werdenden so gearteten Fernsehsendungen zeugen von der Sehnsucht der Menschen, sich zu zeigen, erkannt zu werden und eine Bedeutung zu haben.

Sich verkleiden

Meine Kinder freuen sich schon lange auf die Basler Fasnacht, dieses grosse Spiel um «sich zeigen und sich verbergen». Dieses Jahr gehen sie als Hunde, beige und braun.

Jedes Jahr machen sie mit meinen Eltern dasselbe Spiel, wenn wir uns in der Stadt verabreden. Sie rennen verkleidet und mit Larve auf sie zu und sind sicher, dass sie nicht erkannt werden. Aber natürlich werden sie erkannt, obwohl meine Eltern beim Spiel mitspielen und anfänglich so tun, als würden sie sie nicht kennen.

Sich zeigen

Es ist der tiefste Wunsch des Menschen, sich zu zeigen, gekannt bzw. erkannt zu werden. Wir sehr wir uns auch immer wieder verkleiden oder verbergen (müssen), wir möchten wir selber sein und als das akzeptiert, anerkannt und sogar geliebt werden. Diese Sehnsucht kommt im Alten Testament zur Sprache, wenn der Prophet Jesaja sagt:

«Fürchte dich nicht, ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.»

Gott kennt Sie, Gott kennt mich, Gott sei Dank!

Monika Hungerbühler